

Freiwilliger: Patrick Wagner  
Einsatzort: Buenos Aires / Argentinien  
Projekte: La Viaja del Anden und Che Pibe  
Organisation: Wise e.V. – Weltweite Initiative für Soziales Engagement  
Bericht: 1  
Datum: 29.10.2006

## Gliederung

1. Ein Wort vor ab .....	2
2. Abreise und Ankunft in Buenos Aires .....	2
3. Vorbereitungsphase: Gastfamilie und Sprachkurs .....	3
4. Das OAT – On Arrival Training .....	4
5. Buenos Aires .....	4
5.1. Zahlen und Fakten .....	4
5.2. Verkehrsmittel .....	5
5.3. Besonderheiten .....	6
5.4. Armut .....	6
6. Projekte .....	6
6.1. Che Pibe .....	6
6.2. La Vieja del Anden .....	8
7. Zukunftsaussicht .....	9
8. Kontakt .....	10

## Liebe Leser, Liebe Leserinnen,

da ich vor Beginn meines Freiwilligen Sozialen Jahres durch verschiedene Aktionen und Öffentlichkeitsarbeiten auf mich aufmerksam gemacht habe, müssten eigentlich alle Leser meines monatlich erscheinenden Erfahrungsberichtes wissen, wer ich bin.

Trotzdem möchte ich mich hier noch einmal kurz beschreiben: Mein Name ist Patrick Wagner, ich bin 19 Jahre alt und werde mich nun, nach dem Abitur, ein Jahr lang in zwei Sozialprojekten für die untere Schicht in Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, einsetzen. Ich leiste ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) mit der Organisation Wise e.V., der Weltweiten Organisation für Soziales Engagement.



Seit mittlerweile mehr als einem Monat lebe und arbeite ich in Buenos Aires und wurde in dieser Zeit mit vielen neuen Eindrücken, Gefühlen und Emotionen überhäuft. Es ist sehr schwer, diese in Worte zu fassen. Trotzdem versuche ich all das mit in den Bericht einfließen zu lassen. Weiterhin möchte ich einen möglichst genauen Eindruck von Argentinien, Buenos Aires und natürlich von meiner Arbeit vermitteln. Ich hoffe, dass ich damit einen Teil meiner neuen Erfahrungen und Eindrücke mit möglichst vielen Leuten teilen kann und diese somit Argentinien ein Stück mehr verstehen können.

Wer Fragen oder Anregungen hat, der möge mir eine Email an [patrick.wagner \(at\) wi-ev.de](mailto:patrick.wagner@wi-ev.de) schicken. Falls jemand noch mehr Informationen möchte, der kann sich meinen Internetauftritt unter [www.patrick-wagner.net](http://www.patrick-wagner.net) anschauen.

## Abreise und Ankunft in Buenos Aires

Der Freitag am 08.09.2006 stellte für mich eine noch nie da gewesene Erfahrung in meinem Leben dar: Nun musste ich mich von all meinen Freunden, meiner Familie und auch von meiner gewohnten Umgebung verabschieden.

Die Szene am Flughafen spielte sich wie in einem schlechten Film ab. Zwischen mir und meiner Freundin war eine Glasscheibe, die uns für ein Jahr trennen sollte. Sie winkte. Ich winkte. Und dann stieg ich langsam, mich immer wieder umdrehend, in das Flugzeug ein. Als ich dann auf meinen Sitz saß, hatte ich ein komisches Bauchgefühl und begann es langsam zu begreifen.

Die Anreise nach Buenos Aires verlief ohne Probleme: Wir landeten in Milano Malpensa zwischen und flogen nach drei Stunden Aufenthalt weiter.

Wir kamen mit dem Sonnenaufgang in Buenos Aires an. Unser Flugzeug drehte eine große Schleife über ganz Buenos Aires, was mir einen wahnsinnigen Blick offenbarte: Die aufgehende Sonne, die den Horizont orange einfärbte und unter mir konnte ich ein unendlich großes Schachbrettmuster aus Abermillionen Lichtern erkennen. Ein unglaublicher Anblick.

Wir wurden schließlich von den Ehemaligen mit einem Plakat: „Willkommen! Ein großer



Schritt für euch – ein kleiner für die Menschlichkeit“ begrüßt. Nun war ich also angekommen – kapiert habe ich es aber erst Tage später.

Bereits auf der Taxifahrt zu der Freiwilligenwohnung, die im Süden liegt, lernte ich die Realität des Landes kennen. Schrieb ich auf meinen Spendenflyer noch: „Dort leben die Menschen unter ärmsten Bedingungen: ohne Strom, fließendes Wasser und Infrastruktur.“, so sah ich diese Viertel nun mit meinen eigenen Augen - genau neben der Schnellstraße, auf dem unser Taxi fuhr.

## Vorbereitungsphase: Gastfamilie und Sprachkurs

Wir blieben aber nur eine Stunde in dem Freiwilligenhaus in Lomas de Zamora, da wir in den Norden aufbrachen, um unsere neue Gastfamilie kennen zu lernen. Der Weg dahin war sehr beschwerlich und dauerte insgesamt drei Stunden: Wir reisten mit Zug, U-Bahn, Bus und Taxi. Auf der Zugfahrt zu meiner Gastfamilie konnte ich schon die krassen Gegensätze Argentiniens erkennen. Sah ich im Capital (Zentrum) vom Zugfenster aus, noch Hochhäuser, große Gebäudekomplexe mit Glasfassaden und Parks, so wurden die Wohngegenden immer schlechter, je weiter wir uns vom Capital entfernten.

Als wir am Bahnhof Villa de Mayo (Wird im argentinischen „Vischa de Mascho“ ausgesprochen) ausstiegen, fühlte ich mich, wie in die Vergangenheit zurückversetzt. Villa de Mayo ist alles andere als eine beschauliche deutsche Vorstadt: Die Gehsteige und Straßen sind aufgerissen, oder gar nicht erst vorhanden. Viele Straßen bestehen nur aus Schotterwegen. Einige Häuser sind verfallen, oder nur zur Hälfte fertig gebaut, da der Besitzer kein Geld mehr hatte, um diese fertig zu stellen. Es gibt hunderte Straßenhunde und auf den Straßen liegt viel Müll herum.



Das Haus der Familie „De Laurenci“ sollte von nun an für einen Monat mein neues Zuhause sein. Dieses bestand aus Alberto, mein Gastvater, Betty, meine Gastmutter, Pitu und Virgi, meine zwei Gastschwestern. Wir wurden sehr gut in der Familie aufgenommen und genossen die argentinische Gastfreundlichkeit. Dadurch, dass die Familie nur Spanisch sprechen kann, lernen wir die Sprache schneller und leichter. Aber auch der Vorteil, dass

wir mit der argentinischen Kultur vertraut wurden, und uns jetzt Wörter wie Churipan, Asado und Bombilla bekannt sind, war vom großen Vorteil. Aber von den argentinischen Besonderheiten soll später berichtet werden.

Zusätzlich hatten wir auch noch die Chance unsere bescheidenen Grammatikkenntnisse in einem Sprachkurs zu verbessern. Unsere junge und charmante Lehrerin, die Deutsch studiert, konnte uns alle Sinnzusammenhänge gut erklären, weswegen wir ziemlich schnell lernten. Mittlerweile beherrsche ich zwanzig verschiedene Zeitformen im Spanischen.



## Das OAT – On Arrival Training



Die zwei Ehemaligen, Jan und Felix, hatten sich Einiges für das On Arrival Training ausgedacht. Bereits am zweiten Tag in Buenos Aires wurde von unserer Gastfamilie ein Churipan (Chorizo = Wurst und pan = Brot) organisiert, bei dem alle Freiwilligen teilnahmen. Hierbei grillt man Würste auf einen Grill und isst sie mit Brot und Salat. So viel Fleisch hatte ich noch nie auf einen Haufen gesehen.

Am folgenden Tag wurde mit uns eine große Stadtbesichtigung durchgeführt. Wir sahen all die Plätze, die wir vorher nur von Fotos kannten. Es

war ein überwältigendes Gefühl auf der breitesten Straße der Welt, der 9 de Julio, neben dem Obelisken zu stehen und die rollende Blechkarawane zu beobachten. Danach ging es weiter zum Casa Rosado (Rosa Haus), der Sitz des amtierenden Präsidenten Nestor Kirchner. Wir konnten es vom Plaza de Mayo aus betrachten. Dieser hat eine wichtige Bedeutung in der Geschichte Argentiniens, da dort die „Madres de la Plaza de Mayo“ gegen die Willkür der Militärregierung demonstrierten. Weiterhin sahen wir noch das weltbekannte Hafenviertel Boca mit seinen bunten Häusern und natürlich das Stadium von Boca Juniors, neben River Plate der beste Club in Buenos Aires.

Am nächsten Tag sahen wir das Grab von Evita, eine große Persönlichkeit in Argentinien, auf dem Friedhof von Recoleta. Dieser war wirklich sehr imposant. Am Abend aßen wir dann unser erstes Asado – absolute Pflicht im „Land der Rinder“.

Außerdem wurden wir noch über den argentinischen Fußball, der in Buenos Aires sehr wichtig ist, aufgeklärt und besuchten ebenfalls ein Spiel von Independiente. Was Rock in Argentinien bedeutet, wurde uns durch den Film „que sea Rock“ vermittelt.

Alles im allen war das OAT sehr informativ und interessant, hat aber allerdings noch viele Verbesserungs- und Kritikpunkte, die wir im nächsten Jahr in Angriff nehmen wollen. Trotzdem hat der Wissensaustausch der zwei Freiwilligenjahrgänge sehr gut geklappt.



## Buenos Aires

### Zahlen und Fakten

Buenos Aires ist die Hauptstadt von Argentinien. Drei Millionen Einwohner leben im Capital und insgesamt fast ein Dreiviertel der Bevölkerung Argentiniens, 13 Millionen, leben in Gran Buenos Aires. Es gibt 100.000 Straßenblocks, die sich auf über eine Länge von 70 km am Río Plata auf einer Fläche von 4000 km<sup>2</sup> ausbreiten und von 13.000 quioscos (eine Art Tante Emma Laden), 150.000 Werbeflächen und 600.000 Straßenbäumen durchsetzt werden. Die längste Straße misst unglaubliche 35 km, weswegen man die Hausnummern 16.000 vorfinden kann. Natürlich gibt es auch noch die 9 de Julio, die mit 140 Metern als breiteste Verkehrsachse der Welt bezeichnet wird. Auf den Straßen sind 15.000 colectivos und 48.000 Taxis unterwegs. Damit es den portenos (Einwohner von Buenos Aires) nicht langweilig wird, gibt es 70 Großkinos, 60 Museen, 40 Theater und 24 Parks. Durch all diese Zahlen und

Fakten, kann man die Größe von Buenos Aires nur annähernd vermuten. Um es wirklich zu realisieren muss man einmal selbst vor Ort gewesen sein.

## Verkehrsmittel

Um sich in der Megastadt Buenos Aires fortbewegen zu können, stehen einem eine Vielzahl von Verkehrsmitteln zur Verfügung: Colectivo, Taxi, Remis (Taxi), Subte (U-Bahn) und Zug – um nur die Wichtigsten zu nennen.

Die günstigere Variante des Taxis ist das Remis. In jedem Viertel gibt es einen Remisstand, bei dem man sich ein Remis bestellen kann. Dies sind meistens sehr alte Autos, die nicht einmal einen Gurt besitzen, und in Deutschland keine Zulassung bekommen würden. Die Fahrweise lässt in vielen Fällen zu wünschen übrig. Die Fahrer sind meistens nett und immer für ein Gespräch über Fußball offen.

Bus fahren ist in Argentinien etwas anders als in Deutschland. Zum einen sind die Buslinien nicht staatlich, sondern werden viel mehr von privaten Unternehmen betrieben. Zum anderen gibt es keine wirklichen Busfahrpläne - meistens kommt der nächste Bus innerhalb von zehn Minuten. Kleine Schilder mit den Nummern der Buslinie an den Straßenlaternen zeichnen eine Bushaltestelle aus. Allerdings kann man aber an jedem Ort in den Bus zusteigen. Man muss sich nur durch eine Handbewegung erkenntlich geben. Um mit dem Bus fahren zu können, muss man immer mit Monetas (Kleingeld) an einem Automaten im Bus bezahlen. Somit herrscht im gesamten Buenos Aires ein Mangel an Kleingeld.

Auch das Fahren mit der Bahn ist etwas anders als in unserer Heimat. Es kommt oft vor, dass die Bahn mit offenen Türen fährt und Leute auf den Zug aufspringen, während er losfährt. Wenn der Zug einmal richtig voll ist, fahren auch viele Leute auf den Trittbrettern mit. Im Zug gibt es immer Leute, die alles Mögliche verkaufen wollen – von Süßigkeiten, über Batterien bis Wäschekörbe kann man alles kaufen. Andere wiederum verteilen Zettel mit Hilferufen und Bitten um eine kleine Spende. Meistens sind das kleine Kinder, junge Frauen mit Kindern oder behinderte Menschen. Hier stellt sich mir immer wieder die Frage: „Soll ich etwas spenden?“ – schwierig zu beantworten.

## Besonderheiten

Neben den Besonderheiten der Verkehrsmittel, gibt es natürlich auch noch viele andere in Buenos Aires, auf denen hier kurz eingegangen werden soll.

Das Typischste für Argentinien, ist wohl der Mate, der ein Tee ist und überall in Argentinien getrunken wird. Der Brauch stammt von den Gauchos, welche argentinische Cowboys sind, und ursprünglich Mate aus Kürbissen getrunken haben. Diese Tradition wird bis heute fortgesetzt: Man füllt ein eisernes oder hölzernes, kürbisähnliches Gefäß (Mate) bis oben mit Mate-Tee und viel Zucker. Daraufhin gibt man Wasser dazu und trinkt es mit einem eisernen Strohhalm (Bombilla) aus.

Weitere kulinarische Besonderheiten sind Dulce de Leche (eine Karamellartige Paste). Eine Tatsache ist, dass die meisten Argentinier allgemein viel Zucker benutzen und natürlich alle möglichen Fleischspezialitäten vom Rind, vor allem das Asado, zu sich nehmen. Dies ist das größte Stück vom Rind, das Bauchstück, und wird im Ganzen auf dem Grill gebraten. Jeder Argentinier, der etwas auf sich hält, besitzt einen Grill. Manchmal ist dies auch nur eine halbierte Öltonne.

Falls man solch ein Grillfest besucht, muss man sich darauf einstellen, dass man allen Gästen ein Küsschen auf die Backe geben muss. Älteren Leuten sogar zwei. Als ich meiner Gastfamilie erzählte, dass dies nicht sehr in Deutschland verbreitet ist, konnten sie sich nicht vorstellen, wie sich dann die Leute begrüßen.

## Armut

Zu den vielen Dingen, die neu für mich sind, gehört auch die Armut. Wie schon beschrieben, ist es ein trauriger Anblick, wenn kleine Kinder oder Mütter in den Zügen betteln gehen. Aber ich habe auch noch andere Erfahrungen gemacht, die ich hier kurz beschreiben möchte.

Bereits nach dem dritten Tag wurden wir in einem Park von einem Jungen, der zerfetzte Kleidung und nur einen Schuh trug, angebettelt. Woraufhin wir ihm etwas zu Essen abgaben und er zufrieden davon zog.

Aber nicht nur Jugendliche betrifft es, sondern auch viele Erwachsene. Auf meinem Heimweg musste ich zum Beispiel immer eine Brücke unterqueren. Unter dieser Brücke lag ein Mann nur mit seiner Kleidung auf dem nackten und steinernen Boden. Ich dachte mir, dass er tot wäre, aber sein kontinuierliches Atmen verriet mir, dass er nur schlief. Am nächsten Tag lag er wieder an derselben Stelle, ohne Decke, auf den eiskalten Boden. Und wiederum am nächsten Tag, als ich die Brücke etwas früher unterquerte, saß er gemütlich da, machte ein Feuer und aß etwas. Dieser Mann lebt sprichwörtlich unter einer Brücke.

In der Innenstadt wiederum fiel mir ein Mann auf, der mit einer Decke auf der Straße mitten im Capital schlief. Ich bin mehrere Male an dieser Stelle vorbeigelaufen und immer lag entweder die Decke oder der Mann auf dem Gehsteig. Dieser ist nur Einer von wenigen.

Auch sieht man Nachts im Capital an jeder Ecke die Müllsammler, die den Müll nach Papier, Blech und Glas durchwühlen, was sie dann später zu sehr geringen Preisen weiterverkaufen. Die ganze Nacht beladen sie ihre Einkaufswagen Meterhoch mit Plastiksäcken, woraufhin sie dann früh in Sonderzügen nach Hause fahren. Ich habe kleine Kinder, eine Frau mit Kind um den Bauch geschnürt und alte Männer im Müll wühlen sehen. So funktioniert also das argentinische Recyclingsystem.

## Projekte

### Che Pibe

Am Schlimmsten war aber für mich das Armenviertel, Fiorito, in dem mein Projekt „Che Pibe“ angesiedelt ist. Die ganzen Straßen sind voller Müll und die fehlende Kanalisation lässt die Straßen nach Kloake stinken. Meistens werden die Abwässer in solchen Vierteln in eine Rinne vor dem Haus geleitet, in der sie dann abfließen können. Viele Straßenteile sind deswegen von Wasser überschwemmt. Manchmal fühle ich mich wie auf einem Schiff, wenn ich zum Projekt fahre: Der Bus wackelt wegen den metergroßen Schlaglöchern auf und ab, an den Seiten spritzt das Wasser nach oben und im Hintergrund ist immer das ständige Brummen des alten Dieselmotors zu hören.

Die meisten Häuser besitzen Strom, dennoch sind fast alle in einem miserablen Zustand. Viele sind nicht zu Ende gebaut und es fehlt zum Beispiel der 1. Stock, da der Eigentümer kein Geld mehr hatte, es weiter zu bauen. Auch gibt es einige Blechbaracken, so wie man sie von den Bildern kennt. Allgemein sind die Wohnzustände unter den menschlichen und gesundheitlichen Bedingungen.

Ich, als Einzelner, kann zwar nichts gegen die bestehende Armut unternehmen, dennoch möchte ich mich in meinem Sozialprojekt Che Pibe für diese Leute einsetzen.

Che Pibe ist eine große Organisation, die schon seit 18 Jahren existiert, und umfasst mittlerweile fast 30 Mitarbeiter. Sie wird von der argentinischen Regierung unterstützt. Das gesamte Projekt wird von zwei Personen geleitet: Fatima, deren Vorfahren Indios waren, und Sergio, der von den Vorgängern als Alt Hippy bezeichnet wird und lange, wilde Locken hat. Beide sind sehr nett und ohne sie wäre das gesamte Projekt nicht möglich. Che Pibe ist im

Süden von Buenos Aires angesiedelt. Es umfasst insgesamt drei Häuser, in denen die drei großen Projekte angesiedelt sind: Der Kindergarten, Casa de Nino und Casa de Joven. Zusätzlich gibt es auch noch eine Bäckerei.

Der Kindergarten, in dem wir nicht arbeiten werden, ist für die allerjüngsten Kinder, die bis zu sechs Jahre alt sind, gedacht. Hier werden die Kinder in drei Gruppen tagüber betreut und sie bekommen etwas zu Essen. Abends holen die Eltern ihre Kinder ab. Betreuung und Essen sind natürlich umsonst.

Das Casa de Ninos ist in drei unterschiedlichen Altersstufen unterteilt. Die erste Stufe ist für Kinder, die sechs oder sieben Jahre alt sind, die Zweite für Acht- und Neunjährige und die Letzte schließlich für die bis zu Zwölfjährigen. Die Kinder werden von einem Sozialarbeiter, einem Psychologen und einem Sozialpsychologen betreut.

Wenn die Kinder 13 Jahre alt sind, kommen sie in das Casa de Joven, wo ich gerade arbeite.

Das Casa de Joven ist ein vier auf sechs Meter großer Raum, der auf dem Gelände von Che Pibe angesiedelt ist. Darin befindet sich eine Kochfläche, Tische und Stühle. Zur Unterhaltung der Kinder gibt es ebenfalls einen Fernseher, eine Musikanlage, viele Spiele, eine eigene Bücherei und zahlreiche Utensilien zum Malen und Basteln. Außerhalb des Projektgebäudes gibt es einen Fußballplatz und zwei Schwimmbecken, die im Sommer genutzt werden.

Zu dem Projekt kommen ca. 40 Kinder, die zwischen 13 und 18 Jahre alt sind. Natürlich sind nie alle Kids an einem Tag anwesend, weswegen meistens immer 30-35 Kinder vor Ort sind. Alle leben in der unmittelbaren Umgebung des Projektes und kommen aus Familien der unteren Schicht.

Am Dienstag, den 17.10, begannen wir also mit unserer Arbeit in Che Pibe. Gemeinsam mit dem ehemaligen Freiwilligen Jan fuhren wir circa 15 Minuten mit dem Bus zum Projekt. Ich war schon sehr aufgeregt, da Jan meinte, dass uns die Kinder die ersten drei Monate nur verarschen werden. Aber ich wurde mehr als positiv überrascht: „Die sind ja heute wie Engel“, konnte Jan nur noch zu uns sagen. Die Kids



waren sehr neugierig und wollten wissen wie alt ich bin, ob ich eine Schwester habe und ob sie hübsch sei. Gleich danach kam die Frage, ob ich ein Kind hätte.

Neben mir gab Kevin, der 15 Jahre alt ist, stolz bekannt, dass er bereits Vater ist und eine Tochter habe. Zuerst dachte ich, dass er ein Späßchen mit mir macht. Später bestätigte mir aber Jan, dass dies der Wahrheit entspreche. Allgemein sind die Kids weiterentwickelt, als die Jungs und Mädels in Deutschland.

Die Kids kommen zwar alle aus sehr armen Familien, dennoch wollen sie diese Tatsache nicht zeigen. Einige Jungs und Mädels sind tätowiert, tragen schicke Klamotten, stylen ihre Haare auf oder besitzen ein Handy. Viele haben zwar Adidas, Nike oder sonstige Markenklamotten an - ob sie echt sind, sei dahingestellt. Allerdings tragen sie diese dann auch fast jeden Tag.

Allgemein sind die Jungs und Mädels sehr nett, offen, neugierig und haben immer eine Frage parat. Wenn sie aber keine Beschäftigung haben, fangen sie an, irgendwelchen Unfug zu treiben: Dann fliegen Orangen durch die Luft, Papier wird angezündet, es wird eine Wasserschlacht veranstaltet oder Jemand wird geärgert.

Deswegen habe ich mir auch schon Einiges überlegt, welche Aktivitäten ich mit ihnen machen werde: Von Jonglierbälle basteln und einen Jonglage-Workshop geben, bis Porträtzeichnen könnte ich mir alles vorstellen. Im Moment bin ich aber noch in der „Zuschauen und Lernen“ Phase, in der ich alles genau beobachte und den Kontakt zu den Jugendlichen herstelle.

Der Tagesablauf sieht in etwa so aus: Um 10:30 fängt das Projekt an. Meistens warten schon die ersten Kinder vor der Tür darauf, dass die Betreuerin Alejandra die Tür aufsperrt. Daraufhin wird erst einmal zusammen das Mittagessen vorbereitet. Das hat den Effekt, dass die Kinder lernen, wie man kocht und sich gesund ernährt. Bevor eine Aktivität anfängt, muss erst die Küche sauber gemacht und alle benutzen Utensilien abgespült werden. Danach wird meistens erst einmal Fußball gespielt, bis es dann Mittagessen gibt. Nach dem Mittagessen werden verschiedene Aktivitäten angeboten. Dreimal in der Woche kommt Claudia, eine andere Betreuerin, um mit den Kindern zu malen und zu basteln. Hierbei entstehen sehr schöne Bilder, zum Beispiel ein Holzschnitt. Am Mittwoch gibt es immer ein Filmprojekt, bei dem ein Drehbuch geschrieben und es anschließend auch verfilmt wird. Letztes Jahr ist ein sehr interessanter Kurzfilm, Solo, den ich schon gesehen habe, entstanden. Das Drehbuch für dieses Jahr klingt auf jeden Fall viel versprechend. Am Ende des Tages wird der Raum sauber gemacht und alles abgespült. Das Projekt endet meistens gegen 18 Uhr.

### Mein Samstagsprojekt: La Vieja del Anden



Jeden Samstag besuche ich zwischen 11 und 18 Uhr das Sozialprojekt La Vieja del Anden. Das Projekt befindet sich direkt neben einem Bahnhof, der circa alle 15 Minuten von Zügen befahren wird. Somit ist das Projekt sozusagen an, bzw. auf den Gleisen.

Der Name "La Viaja del Anden" bedeutet auf Deutsch „Die Alte der Gleise“. Früher gab es eine Frau an derselben Stelle, die Essen für die Straßenkinder ausgab. Vor

15 Jahren verschwand sie allerdings und einige Studenten dachten sich, dass sie die Arbeit der Alten an den Gleisen fortführen sollten. Und somit ist die Alte im Name "La Viaja del Anden" verewigt.

Das einzige Projektgebäude ist ein alter Bus, der von der Europäischen Union und der Argentinischen Regierung gestiftet wurde. Darin befinden sich die Küche, einige Tische und Sitzbänke und zahlreiche Spiele für die Kinder. Ansonsten ist die Infrastruktur des Projektes

sehr schlecht. Wasser wird zum Beispiel von einer "Gastwirtschaft", die eine Blechhütte an den Bahngleisen ist, geholt. Dort betrinken sich sehr viele Männer schon während des Tages. Im Sommer kommen bis zu 30 Kinder zum Projekt, die von, auf freiwilliger Basis arbeitenden, Betreuern versorgt werden. Insgesamt gibt es sieben Betreuer, die aber niemals alle gleichzeitig im Projekt sind. Die Kinder sind zwischen 6 und 16 Jahre alt. Manche kommen relativ regelmäßig zum Projekt, andere hingegen nur selten.



Normalerweise fängt das Projekt erst circa um 11.30 an, da die Kinder, sowie auch die Betreuer etwas später kommen. Relativ am Anfang werden dann immer Milch und Kekse verteilt, die unter einem Baum auf einem abgelegenen Gleis gegessen werden. Danach wird meistens Fußball auf einem nahe gelegenen Fußballplatz gespielt oder es werden mit den Kindern sonstige Aktivitäten gemacht: Malen, Basteln, Puzzeln oder einfach nur Herumalbern. Auch gibt es immer eine Diskussionsrunde, z.B. über die Militärregierung Argentiniens, die

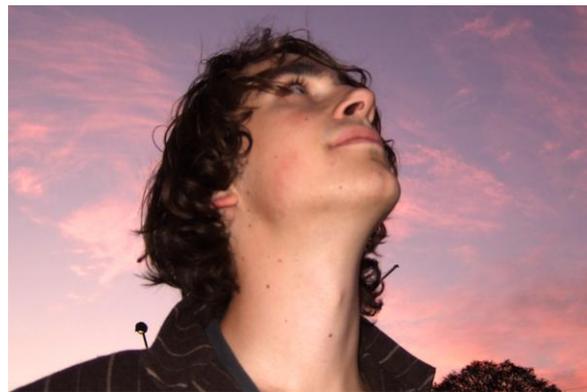
aber, aufgrund der fehlenden Aufmerksamkeit der Kinder, nur bedingt funktioniert. Da der Altersunterschied zwischen den Kindern so groß ist, sind Aktivitäten für alle nur bedingt möglich.

Ich wurde sehr gut im Projekt aufgenommen, sowohl bei den Betreuern, als auch bei den Kindern. Am ersten Tag wollten ungefähr zehn Kinder von mir Huckepack genommen werden und ich musste sie durch die Luft wirbeln.

Im Großen und Ganzen bin ich sehr mit dem Projekt zufrieden.

## Zukunftsansichten

Wir werden jetzt noch diese Woche im Casa de Joven arbeiten. Da Julian (anderer Freiwilliger) und ich erkannt haben, dass es effektiver ist, wenn man alleine arbeitet, werden wir uns aufteilen. Somit wird Julian einen Monat lang im Casa de Nino arbeiten und ich einen Monat lang im Casa de Joven. Danach werden wir die Arbeitsplätze tauschen.



Im Moment sind wir gerade dabei das Freiwilligen-Haus auf Vordermann zu bringen: Wir streichen, restaurieren den Boden, kaufen neue Möbel und putzen. Im nächsten Bericht werde ich genauer auf unsere Wohnsituation und unser Viertel eingehen.

Am Ende möchte ich mich noch bei allen Spendern bedanken, die diesen Einsatz möglich gemacht haben. Aber vor allem auch meiner Familie und besonders meiner Freundin, die alle hinter meinem Dienst stehen und mich unterstützen.

## Kontakt

Patrick Wagner  
Zapata 462  
1828 Banfield, Buenos Aires  
Argentina  
Tel.: 0054 - 1142422221

Email: patrick.wagner (at) wi-ev.de  
www.patrick-wagner.net  
Skype: wagner.patrick  
ICQ: 157-492-940

Spende für mein Freiwilliges Soziales Jahr in Argentinien an:  
Wise e.V.  
Konto: 861 1300  
BLZ: 550 20 500 (Bank für Sozialwirtschaft)  
Betreff : „Spende 73015“ (bitte sonst nichts in den Betreff schreiben)